



Christliches Engagement in Indien

Wenn viele ein wenig tun, können Wunder geschehen!

von Karin Abrahamsson

Delhi Brotherhood Society, DBS, ist ein Kloster in New Delhi in Indien, von den Engländern im 19. Jahrhundert gegründet. Zuerst waren die Brüder alle Engländer, jetzt sind die sechs Brüder alle Inder. Der letzte Engländer, Father Ian Weathrall, starb 2013, über 90 Jahre alt. Bis ans Ende seines Lebens hat er gearbeitet. Als er über 80 war, habe ich ihn gefragt, ob er jetzt nicht doch nach England zurück wolle. „My home and my family is in India. I want to die here,“ war seine Antwort.

Die meisten evangelischen Kirchen in Indien gehören jetzt zur *Church of North* oder *South India*, so auch DBS, früher eine anglikanische Klostersgemeinschaft. Die Christen Indiens wollen geeinigt sein – eine Notwendigkeit in einem Land, wo offiziell nur etwa zwei bis drei Prozent Christen sind. Der eigentliche Anteil der Christen dürfte acht bis neun Prozent betragen, doch Probleme der Konvertiten mit Familie und Gesellschaft hindern wohl viele Menschen daran, den Religionswechsel formell zu vollziehen.

Trotzdem kommen Hindus und Moslems oft zu den christlichen Gottesdiensten, jedenfalls in den großen Städten. Sie werden mit Liebe begrüßt und nach meiner Erfahrung nicht nach ihrer Kaste eingeschätzt. Zur weihnachtlichen Mitternachtsmesse in der „Cathedral“, der grössten evangelischen Kirche in New Delhi, kommen sehr viele Hindus, Moslems und Sikhs – man erkennt sie an der Kleidung. Um überhaupt einen Platz zu bekommen (die Kirche fasst 800 Personen), muss man mindestens eine Stunde vorher da sein. In dieser Kirche feiert wirklich „die ganze Welt“ die Geburt Christi. Die Mitglieder anderer Religionen nehmen auch an der Abendmahlsfeier teil – um gesegnet zu werden. Viele der Weihnachtslieder sind die gleichen, die wir in Europa singen; Trompete spielt Markus Lesinski, der deutsche evangelische Pfarrer in Nordindien – ein wahrer Virtuose.

Delhi Brotherhood Society, eine der laut Wikipedia bedeutenden NGOs in New Delhi, arbeitet für die Menschen in den Slums, für ihre Menschenrechte, für Ausbildung und „empowerment“. Man muss wissen, dass zum Beispiel 600 Millionen Inder, also ca 50% der Bevölkerung, immer noch nicht die Möglichkeit haben, eine Toilette zu benutzen. Die Folgen sind katastrophal, besonders für die Gesundheit

der kleinen Kinder. Die Armut ist also noch immer sehr weit verbreitet.

Father Andrew, einer der DBS-Brüder, war zu seiner Zeit eng befreundet mit Gandhi. Er hat zusammen mit Gandhi viel für die Freiheit Indiens getan. Wer sich dafür interessiert, kann das Gandhi Museum in New Delhi besuchen – in diesem Jahr, 2017, feiert man übrigens 70 Jahre Independence Day!

Kleine Projekte mit großer Wirkung

DBS betreut rund 20 verschiedene Projekte in den Slums: Kindergärten, Vorschulen, eine Schule bis einschließlich Matura, Berufsausbildung, ein Kinderheim, Wohnen und Ausbildung für Strassenkinder, ein Kindertagesheim für Kinder, deren Mütter in Bordellen arbeiten, ein Altersheim, eine Leprakolonie; man betreut sex workers, HIV-Positive, Frauengruppen und viele mehr.

Eines dieser Projekte ist Caruna Bal Vikas¹. Dieses Projekt umfasst 247 Kinder im Alter von vier bis sechzehn Jahren. Sie gehören zu den ärmsten Kindern in den Slums. Die Eltern sind krank, alleinstehend, arbeitslos oder haben nur ab und zu Arbeit. Die Familie hungert, die Kinder sind unterernährt.

Diese Kinder sind bis 2016 von der amerikanischen Organisation *Compassion* unterstützt worden. Sie konnten in die Schule gehen, bekamen nach Schulschluss ein warmes, nahrhaftes Essen, konnten spielen und Sport betreiben, bekamen von Lehrern Hilfe bei den Schulaufgaben, konnten Ausflüge machen, erhielten ärztliche Versorgung und Unterricht in Hygiene und auch „moral education“. Mit dem letzten Regierungswechsel drohte vielen dieser sozialen Aktivitäten das Aus. Das Ziel des jetzigen hinduistischen Prime Ministers Narendra Modi ist, Indien zu einem großen und starken hinduistischen Staat zu machen. *Compassion*, eine christliche Organisation, darf deswegen seit Ende 2016 keine indischen NGOs unterstützen. Es waren davon mehr als 147.000 Kinder in ganz Indien betroffen.

Die Hindu-Nationalisten machen den Christen, aber auch den



Gläubigen anderer Religionen in Indien das Leben schwer. Ein Beispiel: Der einzige Feiertag der Christen war der erste Weihnachtstag. Den hat man ihnen nun weggenommen. Die Hindus selbst haben hingegen sehr viele Feiertage für ihre verschiedenen Götter. Ein zweites Beispiel: Die Brüder im Kloster haben mich gebeten, keine Einladung mehr von einer indischen Familie anzunehmen, ohne vorher mit ihnen darüber zu sprechen. Die Gefahr besteht nämlich, dass ich unmittelbar Indien verlassen muss und nie wieder ein Visum bekommen werde. Der Vorwurf: Ich will Inder zum Christentum bekehren. Das habe ich jedoch nie getan, es war auch noch nie meine Absicht und wird nie meine Absicht werden. Mein Besuch allein würde jedoch den Verdacht nähren, ich wolle Inder bekehren.

Dank verschiedener Spenden arbeitet DBS dennoch weiter für diese Kinder. Sie gehen immer noch in die Schule, bekommen ihre Schulbücher und Schuluniformen. Aber statt des täglichen warmen Essens bekommen sie es nur mehr einmal in der Woche, sonst kleine Snacks. Über den Schulbetrieb hinausgehende Tätigkeiten sind nicht möglich. Die Zukunft ist sehr unsicher, da man nicht weiß, ob, wann und wieviel Unterstützung man bekommt. Man lebt von einem Tag zum nächsten.

Was wird mit diesen Kindern geschehen, wenn DBS nicht mehr in der Lage ist, sie zu unterstützen? Die Gefahr ist groß, dass die Mädchen sex workers werden müssen, um sich und später ihre Kinder ernähren zu können. Den Knaben droht eine Zukunft als Drogensüchtige und/oder Kriminelle. Ohne Ausbildung gibt es im heutigen Indien keine Zukunft.

Die DBS-Brüder haben großes Gottvertrauen. Das ist der Grund, warum sie so viel arbeiten – sie sind überzeugt davon, dass sie mit Hilfe Gottes den Menschen in den Slums weiterhin helfen können. Eine Vierzig-Stunden-Woche kennen sie nicht.

Ich selbst kenne die DBS seit 2004, als ich als Lehrerin in Pension gegangen bin. Ich war jedes Jahr mehrere Monate lang in New Delhi, habe vor allem in der Schule gearbeitet und den Kindern bei den Hausaufgaben in Englisch geholfen. Hier in Schweden halte ich Vorträge, um finanzielle Unterstützung für DBS zu bekommen.

Die Brüder leben ein einfaches Leben. Das entspricht einem ihrer Gelübde. Man bekommt beispielsweise zweimal am Tag Reis, Linsen und gekochtes Gemüse – frisches Gemüse ist wegen der vielen Giftstoffe zu gefährlich, ökologisches viel zu teuer. Es gibt also jeden Tag das gleiche Essen, aber sehr gut gewürzt. Im Kloster wohnen auch Straßenkinder und Studenten. Das Gebäude müsste dringend renoviert werden, aber dazu fehlt immer das Geld. Wie die Brüder in Taizé verdienen die Delhi-Brüder ihr eigenes Geld. Sie haben keine Familien



Foto: privat

Klassengemeinschaft in der von der Delhi Brotherhood Society betreuten Schule

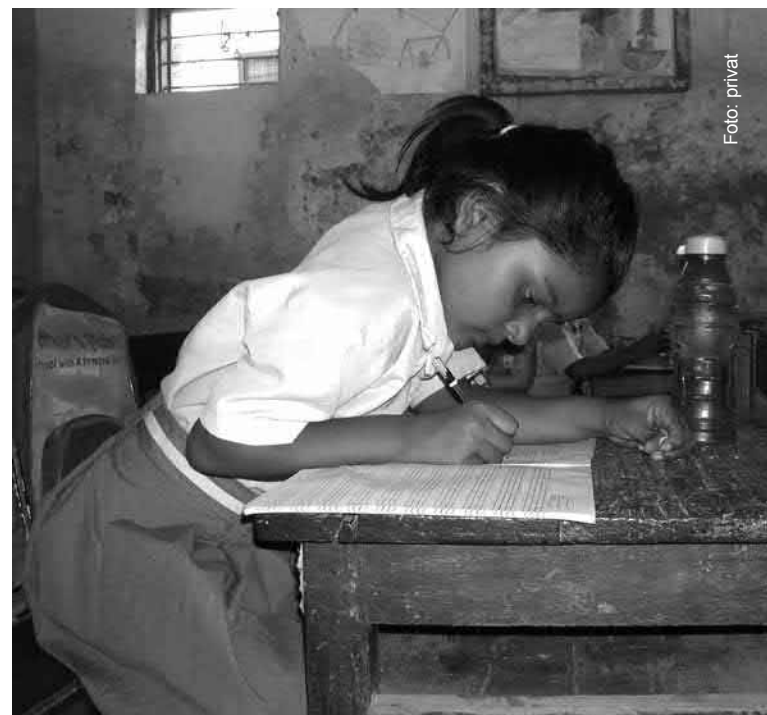


Foto: privat

Sie darf lernen!

zu ernähren, keine Kinder, die in teure Privatschulen gehen. Was sie verdienen, kommt der DBS zugute. Father Solomon ist beispielsweise Herausgeber einer Tageszeitung, die für die Minderheiten Indiens kämpft, Prior Dr. Monodeep Daniel ist einer der großen Theologen Indiens heute. So hält er Vorlesungen und schreibt Bücher über die Verhältnisse der Daliten (Kastenlosen).



Ein neues Leben für 50 Cent pro Tag

Die monatlichen Kosten für ein Kind in Caruna Bal Vikas, alles in allem, betragen nicht ganz 15 Euro. Für dieses Geld bekommt ein Kind ein neues Leben. Man kann bis zur Matura in die Schule gehen, man kann sich jeden Tag einmal satt essen, man wird ärztlich versorgt, man kann spielen und Sport betreiben, eben ein normales Leben als Kind führen, und vor allem: Man bekommt Selbstvertrauen und später eine gute Arbeit, also ein gesichertes Leben!

Die Kinder, die ich 2004 bei meinem ersten Besuch in New Delhi kennengelernt habe, sind jetzt junge Erwachsene. Damals gab es Caruna Bal Vikas noch nicht, sie lebten im DBS-Kinderheim. Sie kamen von der Strasse, hatten als kleine Kinder schwer arbeiten müssen und wurden misshandelt und für sexuelle Zwecke ausgenutzt. Wir haben heute noch immer fast täglich Kontakt über Facebook und treffen uns, wenn ich in Delhi bin. Mehrere haben an der Universität studiert, fast alle haben eine gute Ausbildung und gute Arbeit. Eines der Mädchen wird zum Beispiel bald Richterin. „I want to work for justice for the poor“, sagt sie. Manche von ihnen arbeiten als Sozialfürsorger in den Slums und einige haben sehr jung geheiratet und haben schon eine kleine Familie – eine eigene Familie zum ersten Mal im Leben. So stolze Eltern habe ich nur selten gesehen ...

Martin Luther King sagte: „The problem is not evil done by evil people, the problem is the silence over that by the good people.“ Allein kann niemand diese verrückte Welt retten. Aber wir können einem oder einigen Menschen ein neues Leben geben. Wenn viele ein wenig tun, dann können Wunder geschehen. Das dürfen wir nie vergessen!

Karin Abrahamsson, geboren in Wiener Neustadt, ist eine Nichte Erika Mitterers. Sie wuchs in Schweden auf, studierte von 1964 bis 1969 an der Universität Umeå, 1970 an der Universität Uppsala und war anschließend Mittelschulprofessorin (Studienrätin) für Deutsch und Schwedisch in Luleå und Åmål. Sie ist aktives Mitglied von Amnesty International und wurde gleich nach ihrer Pensionierung 2004 durch eine schwedische NGO als „volunteer“ zu Delhi Brotherhood entsandt. Seitdem hat für sie die Hilfe für die Menschen, vor allem für die Kinder in den Slums, Priorität.

¹ Detaillierte Informationen über DBS findet man im Internet unter www.delhi-brotherhood.org/ annual-report

Damit Wunder geschehen!

Für den Fall, dass Sie, liebe Leserin, lieber Leser, einen kleinen Beitrag dazu leisten wollen, dass den Slum-Kindern weiterhin Lebensperspektiven geschenkt werden, geben wir hier das Spendenkonto bekannt:

Karin Abrahamsson Slättervägen 1 N, 662 35
Åmål Schweden
Iban: SE70 5000 0000 0511 9002 3474
Bic: ESSESESS

(Spenden bitte in Euro, um Bankspesen zu sparen!)

Noch klopft das Leben

von Gudrun Achenbach

Wenn die Jugend
ihr Blütengewand ablegt
steht ein Fruchtkorb
vor deiner Tür
nun kommt die Zeit
der Ernte
stecke dir Blüten in's Haar
lebe dein Leben
es wartet auf dich
noch ist der Himmel weit.